

Dank

Mein aufrichtiger Dank gilt jenen Migrantinnen und Migranten, die sich Zeit nahmen, um mir Persönliches aus ihrem Leben im Interview anzuvertrauen. Obwohl sie anonym bleiben, bringen sie Leben in das Buch. Es war ihr Handeln und ihr Erleben, das mir den Stoff zum Denken und zum Schreiben gab. Danken möchte ich auch denjenigen, die diese Arbeit durch kritisches Intervenieren, beharrliches Korrekturlesen oder lebendiges Stimulieren auf kurzen Abschnitten oder dem ganzen Weg begleiteten – insbesondere Itta Bauer, Tina Bauer, Martin Bauer-Stiasny, Christian Berndt, Sabine Dörry, Andreas Pott, Patrick Wurster und meiner Familie gebührt dieser Dank. Ein großer Dank geht an das Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die mir eine finanziell sorglose Zeit gewährten. Aber der Dank gilt nicht allein dem Geld. Viel entscheidender war, dass am IMIS Migrationsforschung als Passion betrieben wird. Dieser leidenschaftliche Anspruch war gewiss auch anstrengend, doch in der Erinnerung bleiben die Lust am Argument und die Dichte von interessanten Perspektiven auf Migration. Genau dafür ein großes Dankeschön an alle am IMIS tätigen Menschen, die ich während meiner Zeit dort treffen durfte – insbesondere die Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie die Professorinnen und Professoren des Graduiertenkollegs ‚Migration im modernen Europa‘ sorgten für eine anregende Atmosphäre. Dem Zagreber Institut za Migracije i Narodnosti (IMIN) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bin ich für ihre Unterstützung meiner Forschungen in Kroatien und Serbien dankbar. Besonders die Hilfe von Laura Šakaja, Saša Božić und Reinhard Henkel in Zagreb ist mir in guter Erinnerung geblieben. Ein Dank gilt auch dem Frankfurter Institut für Humangeographie, wo ich diese Arbeit beenden konnte und abermals Kolleginnen und Kollegen mit Witz und Verstand traf. Wolfgang Zierhofer hat die Arbeit dankenswerterweise begutachtet. Die Dankesliste und vor allem die Arbeit wären nicht komplett, wenn es nicht meinen Betreuer Hans-Joachim Wenzel gäbe, der mich die ganze Zeit begleitete und beriet, mir Vertrauen schenkte und mich dadurch stärkte.